



Abend-

Zeitung.

104.

Dienstag, am 1. Mai 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Am ersten Mai.

An Clotilde.

„Seh willkommen, Freundesvender,  
Erster Sohn des schönen Mai's!“  
Tönt es heute durch der Länder  
Weiten, meerrumspülten Kreis.  
Und was tausend Zungen lallen,  
Auf auch ich mit frommer Scheu,  
Seh willkommen mir vor Allen,  
Seh gesegnet, erster Mai!

Blumen, die die Wiesen schmücken,  
Streu'st Du über Aller Au,  
Zeigst den wonnetrunken Blicken  
Aller das azurne Blau;  
Philomelens sanfte Sänge  
Weckst Du, fesselnd Aller Ohr,  
Und erregst der Andacht Klänge,  
Steigt die Lerch' zur Sonn' empor.

Doch mir führtest Du in's Leben,  
Die als Knab' ich schon geliebt,  
Der ich treu noch jetzt ergeben,  
Deren Schmerz auch mich betrübt.  
Die so wonniglich, so lange,  
Mir der Kindheit Traum versüßt,  
Deren Anblick mir das bange,  
Falsche Schicksal nun verschließt.

Schöner Mai, o kehre wieder,  
Kehre oft noch Ihr zurück;  
Durch der bunten Sängers Lieder  
Sing Ihr treuer Liebe Glück;  
In der Augen schönen Sterne  
Mal' noch oft des Himmels Blau,

Und beneh' aus weiter Ferne  
Ihr die Wang' mit Purpurthau.

In der blonden Locken Fülle  
Web' der Blüthen schönste Art;  
Und wenn bei des Abends Stille  
Sich in ernst're Gegenwart,  
In der Kindheit frohes Scherzen  
Der Erinnerung Wonne flieht:  
O! dann pflanz' in Ihrem Herzen  
Mir auch ein Vergifmeinnicht.

Heil'ge Espe die, vom Tanze  
Munt'rer Elfen oft umweht,  
Und die jetzt im Blätterkranze  
Grüner Maies vor mir steht,  
Säusel' nach der Mulde Strande,  
Wenn die Sonne sich gesenkt,  
Daß auch noch im fernen Lande  
Treu der Freund der Freundin denkt.

Und wenn bei des Mondes Glanze  
Sinnend Sie am Ufer weilt,  
Murm'le Quell, der wie im Tanze  
Aus der Fern' zum Flusse eilt, —  
Murm'le Ihr in jeder Welle,  
Von des Maies Thau erfrischt,  
Daß sich heut' an dieser Stelle  
Dir der Sehnsucht Thräne mischt!  
u.

Der Nothhelfer.

(Fortsetzung.)

Fast alle schliefen, von des Tages Last erschöpft,  
fest und süß bis zum hellen Morgen; die Gräfin Sa-

mielßka nicht. Noch vor einer Spanne Zeit das Bösenbild eines reichen, freigebigen, überzärtlichen Erlauchten, sah sie sich von diesem verschmährt, zum Märchen der Stadt geworden — jetzt auch von dem Undankbaren verleugnet, dem während dieser Stunden weder Philipp, noch die Lilith, noch irgend ein verwünschter Dritter im Wege stand. Schon nach drei Uhr weckte die Grollende ihre alte, sanft ruhende Kammerfrau, vermochte dieselbe den Postknecht zu bedeuten, daß er ohne Zögern, doch in möglichster Stille anspannen und sie, falls sich das Wasser nicht verlaufen, nach Liebenau zurückbringe. — Ich muß erst füttern, brummte dieser, sah aber nach dem Empfange eines Dukatens kläglich ein, daß seine Pferde ja gleich ihm das Frühstück an Ort und Stelle nachholen könnten. Auch blieben auf dem Tische zwei Goldstücke für Thurmanns Dienerschaft zurück, in dessen Augen ihr Entrinnen, Theils als die Frucht des Zartgefühls, Theils als die Wirkung der bekränkten Huld und des verletzten Stolzes erscheinen mußte. Bald nach Stella's unmerkter Abfahrt klopfte auch Härmlers Kutscher an dessen Thür, weckte die Badegäste und sagte: Wär's gefällig, so brähen wir auf: der Bach ist eben wie der passirlich und unser Weg der weiteste.

Bene! entgegnete der Kassenschreiber, sein Zinchen aber dachte: O, der fatale Bach! denn sie hatte seit Jahren nicht so lieblich geträumt, hatte noch lange nicht ausgeruht und wäre heute um so lieber in Friesenstein geblieben, da Hugo's gestrige Blicke und Tischreden sie und die Eltern offenbar für höchst willkommenen Gäste erklärten.

Das Gesinde schläft noch hart und fest, sprach die Mama, aus der Küche zurückkommend, wo sie durch ihr Erscheinen die Bereitung des Frühstückes veranlassen wollte. — Kein Wunder nach dem gestrigen Krawall, entgegnete Härmler: auch würde es unverschämt seyn, den Erschöpften von neuem zur Last zu fallen. Ich schreibe den empfundenen Dank mit Bleistift auf diesen Zettel und deute den Grund des heimlichen Ausbruches entschuldigend an.

Du Skribesax! spöttelte die Mutter: wenn Du nur schreiben kannst! Herr Thurmann aber wird es uns nicht vergeben, daß wir uns gleich der Kaze vom Laubenschlage, ohne Valet und mit nüchternen Magen hinweg stehlen.

Wenn Du nur Kaffee hast! glossirte Jener, suchte nun vergebens seine Brille, die in der Wagentasche steck und sagte zu der Tochter: Schreibe Du! — das und das und ohne Pudel! — Ernestine erglühte wie

der Himmel im Osten, denn weder das Schön, noch das Rechtschreiben gehörte zu ihren vorzüglichsten Talenten; dennoch sprach sie der Auftrag wohlthuend an. Seit den Tagen der glücklich gewordenen Bauernfamilie und des Herrn Fisserblut hatte sie überdies hinreichende Fortschritte gemacht, die dem Gönner, vertraut mit den gedachten Jugendschriften, bei Ansicht dieses nothwendig einleuchten mußten. Tina schrieb demnach was der Papa diktirte und dieser klagte es geärgert dem Himmel, daß er ein Gänschen zur Tochter habe, da sie, aus übergroßer Bangigkeit, sich bald verschrieb, bald zögernd zwischen der Wahl des harzen oder des weichen Mitlauters schwankte.

Thurmann hatte die Nacht auf einer Strohschütte vor seiner Stubenthür hingebracht und wie ein Todter geschlafen. Als er erwachte, schlug die Glocke zu seinem Erschrecken schon acht Uhr und der gerufene Markus wurde befragt, ob Frau Hipplein wieder zum Dienste tüchtig und das Frühstück für die neuen Hausgenossen besorgt sey? Dieser erwiederte darauf: Herr, unsere Gäste haben sich bereits größtentheils wie Rübendiebe aus dem Staube gemacht und die gnädige Gräfin ließ zwei Goldstücke auf dem Tische zurück, um die sich nun Kathrine und Frau Hipplein beissen. Die andere Partie aber fand sich bloß mit einem beschriebenen Zettel ab, den diese für Papiergeld hielt, dann aber skandalirend wieder hinwarf.

Hugo wußte der zürnenden Samielßka Dank; er eilte hinauf, beschwichtigte durch ein salomonisches Urtheil die beiden Streitenden und überließ Härmlers Nachlaß, welcher des hochverehrten Wirthes Huld submissiv im Kanzleystyle pries. Die unsichern Züge und Buchstaben, welche Theils der kleinen Hipplein, Theils der langen Katharine ähnelten, verriethen ihm, daß der bocksteife Text dem Mädchen in die Feder oder vielmehr in den Bleistift gesagt worden war. Er barg den Zettel still ergötzt in der Briestafche und bückte sich, um einen zweiten Fund, das grüne, vor Tina's Bettlein liegende Band zu erheben. Des Fräuleins Strumpfband, Käthe! habe ich Recht? Doch diese sagte schnippisch: Warum nicht gar! Die Jungfer mußte Kirchenpfeiler statt der Beine haben — es ist von der Nachtiacke und wenn Sie mich's schenken, so mache ich noch Staat damit. Er aber fügte es dem schriftlichen Dankopfer bei, vergnügte die Ansprechende an Härmlers Statt mit reichlichem Trinkgelde, kehrte wieder zurück und sah nun durch das Schlüßelloch in seine Klausur, die noch den Rest der Gäste barg. Ge-

schah es vielleicht aus Lüsternheit, so bestrafte ihn die Gestalt der Amazone, welche, im Aufstehen begriffen, der Nixe der gestrigen Wassernoth ähnelte; von dem Pärchen im Divan aber ward, zu Folge des Gehwinkels, nur ein Stuhl mit abgelegten Kleidern und der seidene, dem Tische anvertraute Lockenschah sichtbar. Thurmann empfahl der Frau Hipplein die sorgfältige Beachtung des Kleeblattes, ergriff die Flinte und eilte in den Forst, um zu Beköstigung desselben ein Reh zu fällen. Wie neulich die Gräfin Samielska, so begünstigte heut Diana den Waidmann, aber der angeschossene Bock warf sich in's Dickicht und verschwand; den Verfolger hielt plötzlich der Sumpf auf und aus dem Gestrüppe trat ein Mann hervor. Der wilde Jäger gleichsam, schwarzbraun und gediegen, mit blitzenden Augen und haarigem Gesichte, wie ein Forstmann gekleidet, doch ohne sichtbare Waffen. — Wer da? rief Hugo von der überraschenden widrigen Erscheinung betroffen; der Verdächtige sagte gleichmüthig — ja, im Tone und mit der Geberde des Wohlwollens: Gut Freund, Herr Thurmann!

Gut Freund? wiederholte dieser, einen Bilddieb voraussetzend; er sprach, nach Haltung strebend: In wiefern?

In sofern, entgegnete der Fremde: als Sie mir einst in helleren Tagen ein solcher waren, Gefallen an mir fanden, den Gefallenen beklagten und ihn der Schmach entziehen halfen. — Hugo faßte ihn jetzt schärfer in's Auge, er dachte jener Tage, erkannte den einstigen Mitschüler und rief: Suller! — Sie?

Der bin ich, leider Gottes! noch.

H. Doch hoffentlich vom Falle erstanden?

Jener murmelte zu Boden blickend — Der Alte noch!

H. Dann wäre ich lieber anderswo!

S. Die Kraft verwildert oft, doch bleibt auch dem Entarteten gewöhnlich eine rühmliche Lichtseite, und zu der meinigen gehört die Erkenntlichkeit, für die ich eben jetzt mein Leben auf's Spiel setze.

H. Das Leben? In Bezug auf mich?

S. Ja! Um die Schuld der Stunde zu bezahlen, in welcher mir Freund Thurmann einst in's Freie und von der greulichen Verbüßung half. Vergebens umschlich ich seit gestern schon Dein Haus. — Bald warst Du unter dem Volke an der Brücke, bald von den Abschenden umgeben auf der Brandstätte, mich aber hat bereits mehr als ein Steckbrief nach dem Leben gemahlt. —

Steckbriefe? wiederholte Hugo: Ist's möglich? Und verwirkte?

S. Was ich nicht läugnen mag. Schon damals bot Dir der Scheidende bekanntlich eine unreine Hand. Zeit, Mangel, Verlassenheit, Instinkt haben sie allmählig pechschwarz gemacht. Aber nicht blutig! setzte er aufathmend hinzu. Ich bin jetzt, was Dir ahnen muß, doch kein Mörder und ähnliche Gefährten denken dem begüterten, harmlosen Friedenssteiner seit kurzem einen Besuch zu. Sie wollten einsprechen, als Du in der Hauptstadt warst, aber da meinte Bernhard der Schenkewirth: Herr Thurmann gedenke wahrscheinlich dort ein Anleihen zu machen, denn er brauche zu dem und jenem Geld, das eben fehlen möge, also ward Deine Rückkehr mit diesem abgewartet — neue Zufälle und der gestrige Tumult traten dazwischen. Heute endlich schien es dringend nöthig, den unvergessenen Freund aufzusuchen. Ich erbot mich, Kundschaft einzuziehen — die nähere Gelegenheit zu erkundigen — da führt Dein Engel Dich auf meine Wege.

O führte Dich ein Solcher! sprach Hugo zwischen Grauen und Erstaunen: Also der Schenkewirth ein Verräther und mit den Deinen einverstanden?

S. Das sagte ich nicht! — Jetzt sprang ein schwarzer, gewaltiger Hahhund herbei. Türke — still! gebot ihm Suller und sprach betroffen zu jenem: Sie nahen — fort! Links in die Büsche — Du bist gewarnt und wir sind quitt!

Thurmann folgte der Weisung, er lud forteilend die Flinte wieder und versank in dem Gedanken an die wunderbaren Ereignisse der Gegenwart. Von jener wunderholden Gräfin als ihr weitläufigster Bekannter eingeladen, verließ er sie nach dem ersten Besuche mit Gunst und Küßen bedeckt. Gleichzeitig von des Teufels Schwester zerkrast, führte sie dieser wahrscheinlich gestern unter sein Dach, heute aber erneuerte ein galgenwerther Räuber die alte Freundschaft und machte ihn zum verpflichteten Schuldner.

Hugo hatte seine Blüthenjahre auf einer klösterlichen Landschule verweilt, wo über hundert Knaben und Jünglinge in unsaubere Zellen eingepfercht, gleich Mönchen von der Welt geschieden lebten, wo der greuliche Pennalismus hauste, wo die kleinen, gemißhandelten Sklaven, in höhere Klassen vorrückend, dasselbe Mäthchen an den wehrlosen Untern fühlten. Er fand als Letzterer in dem ältern, bereits Macht und Gewalt habenden Suller einen willkommenen Beschützer und dieser Dürstige dagegen in der offenen

Kasse seines wohlhabenden Günstlings, was er vor allem liebte und bedurfte — die Mittel zur Befriedigung verpönder Genüsse, welche sich, Trotz der strengen Clausur, für Geld und Geldeswerth erringen ließen. Doch immer unzureichender ward die Quelle des willigen Helfers und jener endlich vor dem erbrochenen, geplünderten Schranke eines gestrengen und verhassten Lehrers von diesem ertappt. Der Beraubte verschloß ihn für den Augenblick, um Zeugen und Beistände herbei zu holen, in seinem Zimmer, das in den Schulgarten sah, wo Hugo eben nach Schmetterlingen jagte. Suller nahm ihn wahr, er riß das Fenster hastig auf und beschwor den Gerufenen, die nahe Leiter herbei zu tragen; es stehe ihm außerdem das

Schrecklichste bevor. Jener erstaunte, entsprach dem drängenden Verlangen, hielt die Leiter, auf welcher Suller nun pfeilschnell hinab kletterte, sie dann zur äußern Gartenmauer trug, diese mittels derselben erstieg, durch einen Sprung das freie Feld erreichte und entskam. Gleichzeitig stahl sich Hugo, zum Glücke ungesehn, in seine Kammer zurück, vernahm schon in der nächsten Stunde die schmachliche Ursache dieser Flucht und zitterte vor der Wahrscheinlichkeit, als Mitschuldiger angesehen, geschändet und verstoßen zu werden. Doch wendete der Zufall oder sein Genius die furchtbare Folge des feurigen, ihm eigenen Dienstfeuers ab, welcher sich jetzt wunderbar genug vergalt.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften

### Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Es gehört wohl unter die unmöglichen Dinge für den Bearbeiter eines Romans zu einem Drama, denjenigen vollkommen Genüge zu leisten, welche den erstern gelesen, und ohne den begränzten Raum und die anderweitigen Bedingungen des letztern zu berücksichtigen, sich bitter beklagen, wenn ihnen irgend ein Charakterzug, ein interessantes Detail aus den drei, vier oder fünf dicken Bänden fehlt. Ich glaube aber, man kann mit dem Bearbeiter zufrieden seyn, wenn er die dramatischen Momente des Romans gut aufgefaßt und zu einem wirksamen Ganzen umgeschmolzen, hat welches auch denen Zuschauern vollkommen verständlich wird, die den Roman nicht gelesen haben. Diesen Zweck erfüllt „Der Kundschafter“ vollkommen und hat seine Bühnenbrauchbarkeit schon durch den Umstand erwiesen, daß er, trotz einer ganz verfehlten Besetzung der beiden wichtigsten Rollen das Publikum so sehr ansprach, daß es Hrn. Bayer mehrmals hervorrief, über dessen Darstellung des Harvey Birch ich mir das Urtheil bis zu einer Wiederholung erspare, da er diesmal zu wenig fest in seiner Rolle war, um mehr als schöne Einzelheiten zu liefern. Ausgezeichnet war Dem. Fr. Herbst (Franciska) und auch die Hrn. Moriz (Dumondie) und Ernst (Harper) leisteten Verdienstliches. Von dem Fehler eines schwachen Gedächtnisses waren dagegen an diesem Abend nur wenige frei. Das Haus war schwach angefüllt, und Hr. Bayer der erste Beneficiant des Schauspiels, auf welchem die anwesende Cholera ungünstig rückzuwirken schien.

Zum Vortheile des Hrn. und Mad. Allram wurde zum ersten Male aufgeführt: „Freien nach Vorschrift“ oder „Wenn sie befehlen“, Lustspiel in vier Aufzügen von Dr. E. Töpfer, welches eigentlich nur Variationen über das köstliche Goethe'sche Thema: „Geh den Weibern zart entgegen u. s. w.“ enthält; doch hat es sich der Dichter mit der Charakterzeichnung und Anschaffung — man verzeihe mir dies prosaische Wort, aber es ist in unserer neuen Dramatur-

gie gewiß entsprechend — der Motive etwas gar zu leicht gemacht, welche letztere insgesamt unwahrscheinlich und unnatürlich sind. Ich habe überhaupt in dem Ganzen wohl die Kunst der Effecte wieder gefunden, welche Töpfer in so hohem Grade besitzt, daß seine Stücke („Der Krieg mit dem Onkel“ ausgenommen) nicht durchfallen können, doch gefallen mir mehre seiner älteren Lustspiele viel besser. So dumm und unwissend uns Hr. Jeremias Sperber auch vom Dichter schon im ersten Akte präsentirt wird, so gehört es doch nicht mehr in die Reihe der Unwahrscheinlichkeiten, sondern beinahe in's Gebiet der Unmöglichkeit, daß er hoffen könne, ein gelehrtes Ungeheuer, wie Magister Bückling, werde drei hübschen jungen Leuten als Freier den Rang abzulaufen vermögen. Ramsell Kunkel mag wohl im Reich der Möglichkeit liegen, doch ist sie eine höchst unangenehme Erscheinung, deren karrirte Zudringlichkeit durch das zurückstößende Benehmen Sperbers noch mehr in's Licht gestellt, und doppelt widerlich wird. Die drei Mädchen, welche am Schlusse so so! unter die Haube kommen, sind auch eben nicht zu beneiden; denn Theodor ist ein Thunichtgut, der nur heirathet um seine Schulden zu bezahlen, Ludwig ein pinselnder Mondscheinprinz, mit dem die muntere Pauline Gefahrt läuft, vor langer Weile zu sterben, und August in dem ersten Akte ein so unleidlicher Pedant, daß seine totale Verwandlung durch die Gewalt der Liebe wahrlich alle Ovid'schen Metamorphosen weit überbietet. Die Aufführung war gut, und was die Aufnahme betrifft, so erinnere ich mich in langer Zeit keines so lebhaften und empfänglichen Auditoriums als die erste Vorstellung dieses Lustspiels fand. Hr. und Mad. Allram (Franz und Mad. Kunkel), die Hrn. Polawsky (Sperber) und Feistmantel (Magister Bückling) wurden stürmisch empfangen und während des ersten Aktes fast jede Rede, jeder Abgang beklascht. Im zweiten und dritten wurde das Publikum stiller, nur einzelne frappante Momente wurden aufgefaßt, und am Schlusse des vierten entstand eine kleine Pause, ehe man sich zu dem: „Alle!“ entschloß, worin die Schauspieler den Lohn für ihre Mühe finden sollten. Es erschien aber nur das weibliche Personal.

(Der Beschluß folgt.)